

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 3

Artikel: Am Pranger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Pranger

Dienstag, 4. Februar 2014. Auf dem iPad genügen zwölf Zeichen: «Youtube Pyatt».

Innert Sekunden bietet das Videoportal Youtube Mitschnitte aus einem geheimen Telefongespräch an, das Geoffrey Pyatt, der amerikanische Botschafter in der Ukraine, mit seiner Landsfrau, der Diplomatin Victoria Nuland, führte.

Es ist dicke Post, was Youtube da in bester Tonqualität überträgt.

Pyatt beschimpft die Russen, die alles «torpedierten», und Nuland beklagt sich lauthals über die EU. Einmal lässt sie sich zu einem Schimpfwort hinreissen, das man höflich vielleicht so übersetzen kann: «Zur Hölle mit der EU!».

Und Pyatt antwortet beflissen: «Exactly, exakt», so ist es.

Kurz danach schaltet Youtube den Contrapunkt auf: ein Gespräch der deutschen Diplomatin Helga Schmid mit dem EU-Botschafter in Kiew, in dem sie über die Amerikaner herfällt, die Europa überall an den Pranger stellen.

Wer schneidet geheime Telefonate mit? Und wer hat ein Interesse daran, derart belastendes Material via Twitter und Youtube zu verbreiten?

Die USA beschuldigen den russischen Geheimdienst FSB, den Erben des sowjetischen KGB. In der Tat speichert das russische System Sorm regelmäßig Nachrichten ab, die über das Internet, feste und mobile

Telefonapparate laufen. Suchwörter filtern relevante Daten heraus.

Da waren die Schimpftiraden aus dem Westen für das FSB ein gefundenes Fressen – umso mehr, als Youtube jetzt den Keil zwischen Brüssel und Washington treibt. Auch dem Präsidenten Janukowitsch in Kiew kommt der Zwist im Gegenlager recht. Allein, Russland dementiert in aller Form. Und das ungarische Regime bestreitet jegliche Mitwisserschaft.

Den USA fehlen Beweise. Nur die kyrillischen Untertitel unter den Sequenzen belegen nicht, dass das FSB den Skandal inszenierte.

Mitschneiden ist das eine, Verbreiten das andere. Öffentlich wurde Nulands Ausbruch über ein Youtube-Portal, das Mitte Dezember 2013 aufgeschaltet worden war. Es erscheint in russischer und ukrainischer Sprache und hilft Janukowitsch mächtig. Heruntergemacht wird stets auch der Boxer Klitschko, Janukowitschs Rivale.

Aber auch das beweist nichts. Moskau und Kiew waschen die Hände in Unschuld.

Bleibt die Möglichkeit, dass alles gefälscht, erstunken und erlogen ist. Nur entschuldigte sich Victoria Nuland sofort bei der EU, womit sie die Echtheit des Mitschnitts bestätigte.

Auch Schmids rüde Anwürfe bestritt Brüssel nicht, womit auch da der Schluss nahe liegt: Keine Fälschung, alles authentisch.

«Gentlemen wählen nicht in anderer Leute Post», schnauzte der amerikanische Kriegsminister Henry Stimson, als ihm der Geheimdienst abgefangene japanische Depeschen zum Lesen gab.

So nobel denken und handeln Diplomaten und Politiker heute nicht mehr. Wer Beweismaterial erhält, das den Gegner anschwärtzt, der haut jeden Dreck auf das weltweite Netz.

Abgesehen davon halfen den Amerikanern die japanischen Telegramme im entscheidenden Moment gar nichts: Als es darauf ankam, am Sonntagmorgen vor Pearl Harbor, ritt der Schlüsselmann, Stabschef Marshall, wie jeden Sonntag aus – und blieb (zu) lange «verschollen». fo. □

Der Bundesrat reagiert

In der Schweiz reagierte der Bundesrat auf die Aktivitäten fremder Nachrichtendienste.

Bei der Informations- und Kommunikationstechnik wird er vorsichtiger und setzt auf Schweizer Produkte. Aus Gründen der Staatssicherheit sollen Leistungen in dem Bereich künftig von der Bundesverwaltung selbst erbracht werden. Es sollen, wenn möglich, nur Schweizer Produkte zugekauft werden.

Betriebsleistungen für kritische und zentrale Infrastrukturen der Bundesverwaltung sollen an Unternehmen vergeben werden, die ausschliesslich unter Schweizer Recht handeln, sich zur Mehrheit in Schweizer Eigentum befinden und ihre Leistung gesamtheitlich in Schweizer Betrieben erzeugen.



Volkssport Verrat: Ist Amerika verrückt geworden?